



PRESSEMITTEILUNG

17. Dezember 2021

Keine Agrarsubventionen mehr

Am liebsten würden wir Landwirte dieses Bauern-Harz-4, wie wir es selber nennen, gar nicht in Anspruch nehmen. Nur mit diesen Subventionen können wir Landwirte die Lebensmittel überhaupt so günstig produzieren. Selbst mit Subventionen ist inzwischen auf vielen Betrieben gar keine Wirtschaftlichkeit mehr gegeben.

Jeder der beim Einkaufen die billigen Lebensmittelpreise sieht, müsste eigentlich wissen, dass es genau mit diesen Zahlungen zu tun hat. Leider bleibt der Verbraucher im Ungewissen, welcher finanzielle Anteil an Rohstoffen in einem Produkt steckt, so kostet Mehl für ein Brötchen gerade mal 1,5ct.

Dennoch erhöht der Lebensmitteleinzelhandel in regelmäßigen Abständen gerne die Preise mit der Begründung, dass die Rohstoffpreise und die Energiekosten gestiegen sind.

Leider ist dem nicht so, zumindest was die Rohstoffkosten angeht. Ganz im Gegenteil, wir Landwirte bekommen weniger denn je. Und dies, obwohl sich unsere Produktionskosten auch immens erhöht haben, nur können wir diese nicht weiterreichen an den Lebensmitteleinzelhandel (LEH)! Die Preise, zu welchen wir unsere Produkte an den LEH verkaufen, werden uns vom LEH vorgegeben. Wir können keinen realistischen, kostendeckenden Preis beim LEH vorbringen. Den Preis bestimmt der LEH. Sind wir nicht einverstanden, verkaufen wir nichts mehr und werden als Lieferant ausgelistet. Somit kann kein Zusammenhang in der Begründung des LEH „Erhöhung der Rohstoffpreise“ in Bezug auf „Erhöhung der Endproduktpreise“ festgestellt werden.

Es ist schlichtweg eine Unwahrheit des LEH! Wir sagen es nochmal deutlich, wir Landwirte bekommen weniger denn je! Der Preisdruck auf unsere produzierte Rohware ist enorm!

Am 17.12. war es dann wieder soweit, dass wir Landwirte diese Direktzahlungen (Subventionen) erhalten haben.

Wer nicht weiß, was es damit auf sich hat, stellt uns Landwirte gerne dafür an den Pranger und unterstellt uns, dass wir nur viel Geld vom Staat bekommen, ohne jegliche Gegenleistung.

In Wirklichkeit sieht die Situation ganz anders aus. Viele Betriebe erreichen nach dieser Zahlung gerade mal eine schwarze Null auf dem Konto. Viele Rechnungen sind zum Jahresende liegen geblieben.



Pflanzenschutz- und Dünger-Rechnungen, Tierarztrechnungen, valuiert auf Ende Dezember, da mit der Zahlung dieser Subventionen wieder ein Stück weit Liquidität geschaffen werden konnte.

Die Direktzahlungen werden auch u.a. dazu missbraucht, um uns Landwirte zu maßregeln. Werden bei Kontrollen der Auflagen, welche den Direktzahlungen zu Grunde liegen und die wir Landwirte ausnahmslos einhalten müssen, Verstöße oder Fehler gefunden, lauert sofort eine Sanktion der Prämie, zu Gunsten des Staates. Jährlich ein Bangen, ob der Antrag rechtens ist, ob es Sanktionen aufgrund einer Kontrolle gibt, weil evtl. einer Kuh eine Ohrmarke fehlt. Dies nur als kleines Beispiel. Manch kleine Sache, die in dem Sinne überhaupt kein Verstoß ist, geht auch mal im allgemeinen, täglichen Arbeitsaufkommen unter.

Warum verteilt man die Agrarsubventionen nicht einfach an die Verbraucher und erhöht die Lebensmittelpreise? Pro Bundesbürger reden wir von rund 23ct am Tag, wohlgermerkt für Nahrungsmittel.

Vorteil wäre, dass ausschließlich Landwirte, die für gute Nahrungsmittel sorgen, davon profitieren. Vorausgesetzt der Lebensmitteleinzelhandel wird verpflichtet es an richtige Stelle weiter zu leiten. Das Geld zum Wohle der Tiere und der Natur. Das Geld für innovative, zukunftsweisende Technik im Stall und auf dem Feld..

Vorschlag eines Landwirtes an die Verbraucher gerichtet:

“Ihr sagt uns wie ihr die Tiere gehalten haben wollt, wir sagen euch, was das kostet!

Wenn ihr euer OK gebt, machen wir es so!!

Voraussetzung: Es gibt dann nichts anderes im Regal zu kaufen, was nicht mindestens diese neuen Maßgaben erfüllt! Ihr, wir und die Tiere sind zufrieden. Die perfekte Lösung!

(Zitat Lohnunternehmen Markus Wipperfürth)

Momentan ist es aber so, dass am Topf der Agrarsubventionen auch Städte oder Vereine, wie der NABU und BUND teilhaben. Diese sogenannten NGOs sind durch Ihre Mitgliedsbeiträge sowie Spenden in die Lage versetzt worden, landwirtschaftliche Flächen zu kaufen, um diese ebenfalls bei der Prämienzahlung geltend zu machen. Quasi eine Win Win Situation.

Damit nicht genug, diese NGOs bieten Preise für die Flächen, die ein ganz normaler Familienbetrieb längst nicht mehr aufbringen kann.

Naturschutz kostet zwar Geld, aber wenn Flächen durch einen NABU sich selbst überlassen werden, entstehen dafür auch keine Kosten.

So leert sich der Topf für ungenutzte Flächen, ohne jegliche Gegenleistung oder Nahrungsmittelproduktion. Für kleine Betriebe bleibt dann nichts mehr übrig.

Die Gelder fließen keineswegs dahin, wo sie hingehören!

Die größten Schmarotzer sind hierbei die Big Four - wie man sie nennt - des LEHs. Dazu gehören Aldi, die Schwarz Gruppe, EDEKA sowie REWE.



Das System Agrarsubvention gehört abgeschafft!

Ein paar Zahlen:

- ➔ in Deutschland wurden 2020 6,84 Mrd. € ausgezahlt.
- ➔ 80% davon 5,47 Mrd. € gehen an 20% der Antragsteller, meist Kommunen oder an die Ministerien selber (siehe Übersicht TOP 10 Empfänger).
- ➔ die restlichen 1,37 Mrd. gehen an 80% der kleinen und mittleren Betriebe, die wirklich ums Überleben kämpfen. Gerade die sind wichtig für Biodiversität und kleinere Strukturen. Anders als jahrelang gepredigt "wachse oder weiche", heißt es mittlerweile "besser statt größer".

- ➔ **die Top 10 Zahlungsempfänger beanspruchen alleine rund 82 Mio. € und es ist kein landwirtschaftlicher Betrieb dabei!! Einsehbar unter www.agrar-direktzahlungen.de**

Hintergrund:

Die Zahlungen seitens der EU an die Bewirtschafter begann 1990 mit der Agenda 2000 und damit verbunden „Cross Compliance“= Kontrollsystem.

Zurück zur Einführung flächenbezogener Zahlungen (1990):

Es gab zu der Zeit Überproduktion durch gesicherte Abnahmen staatlicherseits (Interventionen= Lagerung und Bevorratung großer Mengen von Getreide). Diese sollten zurückgefahren werden und Flächen aus der Produktion genommen werden. Im Gegenzug wurden Flächenprämien eingeführt.

Das Ganze mit gesenkten Produktpreisen auf dem Markt, im Prinzip auf Weltmarktniveau.

Nur kann man in Europa mit seinen hohen Umwelt- und Sozialstandards nicht zu Weltmarktpreisen produzieren.

Der Verbraucher bezahlt mehr Steuern, um diese GAP zu finanzieren, anstatt an der Ladenkasse mehr Geld für Lebensmittel auszugeben. Somit ist die finanzielle Belastung für den Verbraucher völlig neutral.

Mit freundlichen Grüßen

Eure landwirtschaftlichen Familienbetriebe aus der Nachbarschaft